

An Seine hochwohlgelobten herrn
Nationalrat Otto Glöckel.

Ihnen, hochgeehrter herr, bin ich
wohl nicht ganz unbekannt, da Sie
seinerzeit als Staatssekretär und
Leiter des Unterrichtsamtes mich in
den Beirat für Musik, Literatur
und dramatische Kunst ernannt
haben, eine hohe Ehre, die ich gar
wohl und dankbar zu schätzen weiß.
Vielleicht gibt mir diese Reminiscenz
das Recht, Sie zu bitten, mir in einer
Rechtssache insofern zu hilfe zu
kommen, als Sie das Wohnungs-
amt, welches einen wesentlichen

Teil meiner Wohnung (10. Bezirk,
Weimarsplatz 3) angefordert hat,
darauf informieren wollen, daß
ein geistiger Arbeiter wie ich, der seit
Jahrzehnten sein Einfamilienhaus
lediglich als einheitliche Arbeitsstätte
ausgebildet hat, durch eine Teilung
und Abtrennung der geistigen Verrich-
tung, der Unmöglichkeit zu gedeihlicher
Weiterarbeit ausgesetzt ist. Mit dem
Rechtlichen der Sache, das, wie ich glaube,
auch zu meinen Gunsten spricht, will
ich Sie weiter nicht behelligen. Ich
wende mich an Sie als an den derzeit
besten Vertreter der Kulturellen

Interessen Wiens, für deren Ehre
ich noch immerfort arbeite. So habe
ich jetzt eine große sechsbändige Ge-
schichte der neuesten Zeit bis zur Gegen-
wart zu vollenden. Für eine gütige
Intervention werde ich allzeit
zum Danke verpflichtet sein.

Hochachtungsvoll ergebenst

Dr. Richard Kralik

Wien 19. Juli 1922.

